Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 197. Krakau, Freitag, den 6. Februar 1915. II. Jahr.

Neue Niederlagen der Russen in Polen und in den Karpathen.

Eroberung zahlreicher französischer Positionen durch die Deutschen.

Die Kriegslage.

Wien, 5 Februar.

In der Gegend beiderseits des Lupkower Sattels wird seit einigen Tagen heftig gekämpft. Unser Truppen warfen den Feind aus mehreren Vorpositionen. Der Angriff auf die Hauptstellungen ist im vollen Gange. Die russischen Verstärkungen suchen hier unserer Offensive Einhalt zu tun. Die Kämpfe scheinen sich auch auf die Gegend des Duklapases fortpflanzen zu wollen. Die oberste russische Führung trachtet durch Antransport von beträchlichen Unterstützungen die der russischen Aufstellung in Galizien und Südpolen drohende Gefahr zu paralisieren.

In den Waldkarpathen haben die Russen auf den dem Karpathenhauptkamm vorgelagerten Höhen, die sich auf galizischen Boden befinden, neue Aufstellungen eingenommen u. leisten hier, durch Etappentruppen verstärkt, verzweifelten Widerstand.

Vom höheren Gesichtspunkte ist durch unseren erfolgreichen Vorstoss über die Karpathen insoferne schon jetzt eine Entlastung unserer und der deutschen Front in Polen zu konstatieren, als die Russen einen grossen Teil ihrer verfügbaren Reserven aus diesem Raume abgezogen und gegen die Karpathen in Marsch setzen.

Die Kämpfe beim Lupkower Sattel.

Budapest 5. Februar.

Aus Ungwar meldet der Spezialberichterstatter des „A Nap": Westlich von Lupkow dauern die Kämpfe noch unverändert an. Gestern war den ganzen Tag über Geschützdonner in den Bergen zu vernehmen. Die Russen richteten mit verzweifelter Anstrengung immer neue Angriffe gegen unsere Front, doch blieben ihre Versuche, dieselbe zu durchbrechen, erfolglos. Die Absicht des Feindes ist offenbar, die Kette der Siege unserer Truppen durch anderweitige Angriffe zu paralysieren. Unsere Kriegsleitung kam rasch dahinter und sorgte ensprechend für den Schutz der Zemplener Grenze. Sämtliche bisherigen Angriffe der Russen wurden an dieser Front zurückgewiesen und die aus Zemplen nach Galizien führenden Pässe durch zweckmässige Massnahmen fast undurchdringlich gemacht. Die Russen haben in den gestrigen und vorgestrigen Gefechten empfindliche Verluste erlitten. Unsere Truppen machten zahlreiche Gefangene, und die Feinde liessen Tote und Verwundete in überaus grosser Zahl zurück. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Das Vordringen unserer Truppen in den Waldkarpathen.

Heftige Kämpfe an der ganzen Karpathenfront.

Wien, 5 Februar.

Amtlich wird verlautbart, den 4. Februar, Mittags:

In Polen und in Westgalizien sind gestern keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. In den westlichen Frontabschnitten wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unseren Abteilungen, welche in den mittleren Waldanhöhen vorwärts schritten, ist es gestern gelungen, neuerlich an Terrain zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

König Ludwig von Bayern bei den österreichischen Motorbatterien.

Metz, 5 Februar.

Der Berichterstatter auf dem westlichen Kriegsschauplatze der „Reichspost" H. Scheuermann meldet:

Der König von Bayern besichtigte am 1 d. die hier auf der Esplanade in Paradestellung stehenden bayrischen Truppen und sprach sich über deren Haltung und Geist zu dem die Paradeaufstellung befehligenden Kommandanten von Metz, Exzellenz von Ingerleben sehr lobend aus.

Hierauf fuhr der Monarch, der vorher schon seine in der Feuerlinie von Verdun stehenden Truppen besucht hatte, im Kraftwagen zu den auswärts liegenden österreichischen Motormörserbatterien. Begrüsst von einem österreichischen Wachtkommando und dem von einem österreichischen Trompeter geblasenen „Habt acht" Signal, nahm der König, geführt von Oberst Langer und Hauptmann Ranciglio, das Geschützexerzieren einer Batterie ab. Der König zog hiebei auch die jüngeren Offiziere und einzelne Mannschaften ins Gespräch und zeigte sich sehr genau unterrichtet über alle technischen Einzelheiten der modernen Artillerie und ihre Geschosswirkung.

Hierauf zog eine der anderen Batterien in Marschkolonne vorüber, wobei die erstaunliche Beweglichkeit dieser gewaltigen Geschützriesen voll in Erscheinung trat. Der Monarch hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück, er sagte, dass es ihm eine besondere Freude gewesen sei, die österreichischen Motormörser mit eigenen Auge zu sehen, denn er schätze ihre Leistungen sehr hoch. Er hoffe, dass sie auch in der jetzt folgenden Kriegsperiode, welche dem deutschen Volke und seinem österreichisch-ungarischen Verbündeten den entscheidenden Sieg bringen möge, viel Grosses und Schönes leisten werden.

Nachdem sich der König noch den jüngsten Unteroffizier des deutschen Heeres, Armin Krause, hatte vorstellen lassen, einen Gymnasiasten, der infolge besonderer Schneid im Feuer als Mitglied der Jugendwehr befördert worden ist, schied er mit gnädigen Worten des Dankes und der Segenwünsche von den österreichischen Offizieren.

Hohe Auszeichnung der Landesverteidigungsminister.

Wien, 5. Februar.

Aus Anlass der Auszeichnung des Landesverteidigungsministers Freiherrn v. Georgi und des Honvedministers v. Hazai mit dem Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration, hat ihnen FM. Erzherzog Friedrich Telegramme mit Glückwünschen übersendet, worin die Verdienste der Ausgezeichneten um die Wehrmacht der Monarchie, hervorgehoben werden.

Unsere siegreiche Offensive in den Karpathen.

Budapest, 5 Februar.

„Magyar Orszag" meldet von dem nordwestlichen Kriegsschauplatz in den Karpathen: Unsere Offensive von den Tälern Ung, Latorcza und Nagyag schreitet unaufhaltsam vorwärts. Wo der Feind mit Gegenangriffen antwortet, erleidet er schwere Verluste. Mit Hilfe der verbündeten Truppen haben wir **die Mitte des russischen linken Flügels bereits eingedrückt.**

Die Luftangriffe auf Warschau.

Berlin, 5 Februar.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Einem Bericht der „Times" vom 28 Jänner **aus Warschau** zufolge war dieser Tag der dritte, an dem **Warschau hintereinander den Besuch deutscher Flieger erhielt.** 3 Uhr nachmittags sei die übliche Besuchsstunde der Flieger. Eine Bombe **fiel in die Hauptstrasse umweit vom Hotel Bristol und riss eine Ecke vom Hotel de Saxe ab.**

Die russische Artillerie ausserhalb der Stadt habe die Flieger heftig beschossen, jedoh ohne Erfolg. Die Flieger kehrten ruhig heim, um, wie die Warschauer sagen, sich ihre Eisernen Kreuze zu holen.

Um 11 Uhr liege die **Stadt in tieffster Finsternis, und das einzige Licht, das auf den Strassen zu sehen sei,** seien die Funken an der Oberleitung der elektrischen Strassenbahn. Das Wetter sei mild und die Flüsse nicht zugefroren.

Ein deutscher Aeroplan vor Paris.

London, 5 Februar.

Die hiesigen Blätter melden, das am Montag ein deutscher Ballon auf Passy Bomben abgeworfen habe.

Das österreichische Vordringen.

Das Vordringen der österreichischen Karpathenarmee hat die Gesamtfront, die bisher durch den Karpathenschenkel die Gestalt eines stumpfen Winkels erhielt, wieder nahezu rechtwinklig werden lassen. Damit sind alle Bemühungen der Russen, die Ergebnisse der deutsch-österreichischen Dezembersiege in Polen und Westgalizien durch einen starken Druck auf die Karpathen in Frage zu stellen, als gänzlich gescheitert zu betrachten. Obwohl aus Ostgalizien und Polen Verstärkungen herangezogen wurden und selbst von der Przemysler Belagerungsarmee Kräfte abgezogen wurden, um den Karpathenstoss zu vollführen sind die Russen im Gebirgskrieg unterlegen. Für die Russen tritt weiter als erschwerender Umstand dazu, dass gleichzeitig die schwere österreichische Artillerie am Dunajec und an der Nida, die schon Mitte Januar für die russischen Positionen höchst unbequem wurde, nach einer kurzen, durch die unsichtige Witterung bedingten Pause wieder voll in Tätigkeit getreten ist und einen österreichischen Vorstoss nach Osten vorbereiten dürfte. Aller Aufwand an Menschenmaterial seitens der Russen hat somit für sie die Gefahr einer Einklammerung in Galizien nicht zu beheben vermocht. Auch ohne allzu kühnen Optimismus kann man eine baldige einschneidende Frontveränderung voraussagen.

König Georg an den Zaren.

Frankfurt, 5 Februar.

Die „Zeit“ meldet:

Der englische General Paget ist im Piräus eingetroffen. Er reist nach Russland, um dem Zaren ein Handschreiben des Königs Georg zu überbringen.

Ausweisung aller Deutschen aus Plotzk.

Warschau, 5 Februar.

Wie der „Warschawski Dnewnik“ berichtet, ist von dem russischen Oberkommandierenden eine Verfügung getroffen, dass alle deutschen Kolonisten aus dem Gouvernement Plotzk ausgewiesen werden. Die Deutschen erhielten Befehl, innerhalb sechs Tagen nach Empfang der Benachrichtigung das Land zu verlassen. Ganze deutsche Familien reisen eiligst nach den ihnen zur Ansiedlung bestimmten Orten im Innern Russlands ab.

Russische Verdrehungen.

Berlin, 5. Februar.

Die „Norddeutsche allg. Zeitung“ tritt gegen die Behauptung der russischen Regierung auf, als hätte die deutsche Regierung seinerzeit in dem veröffentlichten Weissbuche absichtlich das Telegramm ausgelassen, dass der österreichisch-serbische Konflikt dem Haager Schiedsgericht vorgelegt werde.

Ein Geschäft zwischen Russland und Frankreich.

London, 5 Februar.

Der „Daily Tel.“ meldet aus Paris: Zwischen der russischen und der französischen Regierung wurde folgender Vertrag abgeschlossen: Russland ist verpflichtet, an Frankreich 25 Millionen Puds Weizen und drei Millionen Puds Zucker gegen Barzahlung zu liefern.

Fortschritte der Deutschen in Polen.

Drei französische Linien bei St. Menehould im Sturm genommen.

Berlin, 5 Februar.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 4 Februar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreussen wurden schwächere russische Angriffe südlich Memel abgewiesen.

In Polen, südlich von der Weichsel, haben in Verbindung mit den Kavalleriekämpfen, über die schon berichtet wurde, kleinere Plänkeleien gemischter Truppenabteilungen stattgefunden.

An der Bzura ist der russische Nachtangriff südlich von Sochaczew unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Unser Angriff östlich von Bolimow hat trotz der gewaltigen feindlichen Gegenangriffe Fortschritte gemacht.

Die Zahl der Gefangenen vergrössert sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Soldaten Schulter an Schulter mit den österreichischen Truppen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsterrain eine Reihe schöner Erfolge errungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Front zwischen der Nordsee und Reims dauern die Artilleriekämpfe an. Neuerliche französische Angriffe bei Perthes wurden mit Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Norden und Nordwesten von Massiges und nordwestlich von St. Menehould haben unsere Truppen auch gestern angegriffen, sind im Sturme durch drei hintereinanderliegende Linien der feindlichen Schützengräben gedrungen und haben sich in der Breite von 2 Km. in den Hauptpositionen der Franzosen festgesetzt. Alle Gegenangriffe der Franzosen, die auch die Nacht hindurch währten, wurden abgewiesen.

Wir haben 7 Offiziere, 601 Soldaten gefangen genommen, 9 Maschinengewehre und 9 Geschütze leichteren Kalibers, sowie zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Im übrigen muss noch hervorgehoben werden, dass in den mittleren Vogesen **das erste Gefecht unserer Skiabteilung** gegen die französischen Jäger **einen günstigen Verlauf** genommen hat.

Oberste Heeresleitung.

Italiens Stellung im Weltkriege.

Berlin, 5. Februar.

Ein Mitarbeiter des „Lokalanzeiger“ interviewte einen zuständigen Staatsmann Italiens über die von der „Agence Havas“ neuerdings wieder Italiens nachgesagten Kriegsgelüste. Der Staatsmann sagte: Diese Alarmmeldung ist bereits als glatte Erfindung bezeichnet worden. Es fehlt uns jeder Anhaltspunkt, der zu einer solchen Sensationsnachricht Anlass geben könnte. Für das offizielle Italien — und dieses allein kommt dabei in Frage — besteht dem Geiste nach noch immer der Dreibund, wie er von Cripsi und Bismark geschaffen wurde, allerdings mit geringfügigen Aenderungen, die bei verschiedenen Erneuerungen, das letztemal bald nach dem Frieden von Bukarest, an der ursprünglichen Fassung vorgenommen wurden. Dass für uns bei dem Kriegsausbruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien der Fall der bewaffneten Teilnahme nicht gegeben war, ist eine Tatsache, die nunmehr als genügend bekannt und gewürdigt vorausgesetzt werden kann. Im übrigen hat Salandra Italiens Politik scharf und deutlich gezeigt. Sollte der gegenwärtige Krieg bedeutende Veränderungen der europäischen Landkarte zur Folge haben, so wird Italien selbstverständlich im Interesse des Gleichgewichtes bestimmte Forderungen zu stellen haben. Die augenblickliche Lage in Rom hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der in Bukarest. Während in beiden Ländern die Regierungen zum Festhalten an der einmal erklärten Politik der Neutralität entschlossen sind, sind in beiden Hauptstädten kleine, aber rührige Parteien an der Arbeit, welche die Regierung zu einer Aktionspolitik drängen möchten. In Rom wird indessen die Politik nach wie vor in der Consulta gemacht und ist von der Strasse nicht zu beeinflussen. In Bukarest dürfte es ebenso sein. An bewaffneter Macht hat Italien zurzeit ausser der üblichen Friedenspräsenz nur einen Jahrgang der Reserve unter den Waffen.

Die Schuld am Kriege.

Stimmen zum Rotbuche.

Budapest, 5. Februar.

Bei der Besprechung des Rotbuches schreibt der „Pester Lloyd“: Diese Dokumente sind ein Beweis, **dass der Krieg mit Serbien wegen des bösen Willens dieser Regierung nicht zu vermeiden war und die Kriegslokalisierung durch den bösen Willen Russlands vereitelt wurde“.** Auch andere Blätter heben hervor, dass die Dokumente des Rotbuches den Beweis einer männlichen Haltung Oesterreich-Ungarns liefern, welches den aufgedrungenen Krieg nicht aufhalten konnte.

Berlin, 5. Februar.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Mit grösster Klarheit dementiert das Rotbuch die Behauptungen der **französischen, englischen, und russischen Presse, als sollte die deutsche Regierung die Verständigung zwischen Wien und Petersburg vereitelt haben.** Das Rotbuch zeigt, dass **die russische Mobilisierung den Krieg verursachte** und nicht, wie die Dreiverbandpresse behauptet, dass die Deutschen Oesterreich in den Krieg gedrängt haben.

Die „Voss. Ztg.“ betont, dass das Rotbuch einen vollen Beweis **vom besten Willen der österreichischen und deutschen Regierung liefert.** Deutschland versuchte eine Verständigung zwischen Wien und Petersburg herbeizuführen und Graf Berchtold brachte eine unerwartete Nachgiebigkeit zum Ausdrucke.

Greift Griechenland ein?

Die Sonntagsnummer der Petersburger „Rietsch“ enthielt, nach Kopenhagener Meldungen, Berichte über den Beginn neuer Kämpfe an der Donau. Danach liefern sich unsere Truppen und die Serben heftige Artilleriegefechte, die eine neue Offensive gegen Belgrad einleiten sollten. Nun hat neulich anlässlich einer ähnlichen Nachricht, der griechische Gesandte in London bei einer Sitzung des Londoner Presseklubs Aeusserungen getan, Grichenland werde einer solchen Offensive nicht ruhig zuschauen; und dasselbe erzählt jetzt ein Kopenhagener Telegramm, dessen Inhalt allerdings eher aus Paris als aus Athen zu stammen scheint. In Serbien selbst erhofft man keine Hilfe dieser Art und ist sehr deprimiert darüber, dass die Ruhepause für das zerrüttete Land so bald zu Ende sein soll.

Uns liegen folgende Drahtmeldungen vor:

Frankfurt, 5 Februar.

Aus Kopenhagen wird der „Frkft. Ztg.“ berichtet: „Berlinske Tidende“ erfährt aus Athen über Paris: Griechische Blätter teilen mit, dass ein neuer östreichischer Versuch, in Serbien einzurücken, die tatkräftige Unterstützung Serbiens durch das griechische Heer bewirken werde. Der griechische Gesandte in Paris erklärte, die Mitteilung sei zwar nicht offiziell bestätigt, klinge aber wahrscheinlich.

Unsere Flieger über Belgrad.

Budapest, 5. Februar.

„Az Est“ meldet aus Semlin: Unsere Militärflieger haben in den vergangenen Wochen häufig Aufklärungsflüge über Belgrad unternommen. Vergangene Woche verging kaum ein Tag, ohne dass eines oder das andere unserer Flugzeuge sich über Serbien erhoben hätte. Da in den letzten Tagen die Belgrader Zeitungen schon die „Schwaba“-Piloten zu verspotten begangen, antworteten diese damit, dass sie nunmehr Bomben mit sich nahmen, die sie auf die Kasernen und sonstige Militärgebäude warfen. Dieser Angriff hat die Serben sehr erschreckt und sie vergessen jetzt ihren Spott, wenn unsere Flieger über der Stadt erscheinen.

Der deutsche Krieg gegen die englische Aushungerungspolitik.

Die Gefährdung der neutralen Schiffahrt durch England.

Berlin, 5 Februar.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im amtlichen Teile folgende Kundmachung:

1. Die Gewässer ringsum Grossbritannien und Irland sammt dem englischen Kanal werden **als ein Kriegsterritorium betrachtet.** Ab 16 Februar wird **jedes** in diesem Territorium angetroffene Schiff, ohne auf die der Besatzung und den Passagieren drohende Gefahr Rücksicht zu nehmen, vernichtet.

2. Auch die neutralen Schiffe setzen sich in diesem Kriegsterrain einer Gefahr aus, denn infolge des von der englischen Regierung angeordneten Missbrauches der neutralen Fahnen, kann es nicht vermieden werden, dass die Angriffe auf feindliche Schiffe auch Neutralschiffe treffen können.

3. Die Schiffahrt im Norden ringsum Schottlandinseln im östlichen Territorium der Nordsee und in der mindestens 30 Seemeilen breiten Zone, längs der niederländischen Inseln, ist nicht gefährlich.

Der Schef des Marinestabes:
v. Pohl.

Die Mitteilung an die neutralen Staaten.

Berlin, 5. Februar.

Die Regierung verständigste alle neutralen Staaten von der Kundmachung des Admirals Pohl bezüglich der Kampfes gegen die englischen Handelsschiffe damit diese schon jetzt Vorbereitungen, wegen der in fremden Häfen liegenden Schiffen treffen können. Es sei zu hoffen, dass die neutralen Mächte das Leben ihrer eigenen Bürger nicht durch die Entsendung von Schiffen in die Kriegsterritorien Gefahren aussetzten werden, da auch die neutralen Staaten ein Interesse daran haben, dass dieser Krieg so bald wie möglich zu Ende geführt werde.

Die Schändung der neutralen Fahnen durch England.

Berlin, 5 Februar.

Der Geheimbefehl der englischen Admiralität, welcher die Hissung einer Neutralfahne auf den englischen Handelsschiffen empfiehlt, wird einstimmig als ein Armutszeugniss für England, welches dadurch die neutralen Fahnen missbraucht und die internationalen Rechte verletzt, erklärt.

Ein komischer Vorschlag.

Paris, 5 Februar.

Herve fordert in der „Guerre Sociale" die Neutralstaaten zur Bildung einer Liga auf, betreffs der Protesteinlegung gegen den Krieg der deutschen Unterseeboote. Die Liga hätte die Waffenergreifung, falls einer von den Neutralstaaten von dem deutschen Unterseebote angegriffen werden sollte, zur Aufgabe.

Einstellung zahlreicher Verkehrsrouten.

London, 5. Februar.

Die Blätter melden, dass viele Schiffahrtsgesellschaften die regulären Routen zwischen England und Irland eingestellt haben.

Iren gegen den Krieg.

Köln, 5 Februar.

Wie der „Labour Leader" laut „Köln. Ztg". mitteilt, hat der irische Abgeordnete Laurence Guell sich in einer öffentlichen Rede in der Provinz Leicester offen gegen den Krieg ausgesprochen. Der Krieg sei eine Schmach für alle Kriegführenden. Dann wies er darauf hin, wenn die englischen Blätter die Deutschen als Hunnen bezeichneten, dann sollten sie etwas mehr dessen eingedenkt sein, dass die Engländer seit Jahrhunderten sich dessen rühmten, Angelsachsen zu sein, mithin zu demselben Stamme wie die Preussen gehörten.

Vier englische Generale gefallen.

Rom, 5 Februar.

Die „Zeit" meldet:

Die englische Heeresverwaltung gibt zu, dass in den letzten Gefechten die Generale Hamilton, Finlay, Fitzlawrence und Mac Mahon gefallen und zehn verwundet wurden.

Burenführer Kemp ergeben?

Kapstad, 5 Februar.

Der Kommandant Kemp hat sich mit seinem Kommando ergeben.

Die Buren wollen nicht gegen die Deutschen kämpfen.

London. 5 Februar.

Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: 71 der als zum Kriegsdienste tauglich Erachteten haben sich geweigert, gegen die Deutschen in Afrika zu kämpfen und wurden demzufolge vor das Kriegsgericht gestellt.

Der Krieg der Türkei.

Der Kampf um den Suezkanal.

Mailand, 5 Februar.

„Corriere della Sera" meldet aus London: Die Türken rücken auch gegen das Südende des Suezkanals vor. Mittwoch habe ein grösseres Treffen stattgefunden.

Vom englisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Kairo, 5 Februar.

Mittwoch fand bei Isamil ein Zusammenstoss zwischen den englischen und türkischen Truppen statt, wobei die Türken 6 verwundete hatten.

Englische Stimmungsmache.

Konstantinopel, 5 Februar.

Die Telegraphenagentur Milli meldet aus Alexandrette unter dem 31 Jänner: Der englische Kreuzer, welcher um die Küste von Alexandrette kreiste, eröffnete auf ein kleines türkisches Segelschiff mit Zitronen- und Orangeladung das Feuer. Es wurden dabei zwei Seeleute verwundet und an Bord des Kreuzers überführt. Während die Engländer den beiden Verwundeten Geld schenkten, damit die sich heilen liessen, nützten diese Gelegenheit aus und füllten die Taschen der Verwundeten geheim auch mit arabischen Schriften und der Exemplaren einer anglophilen egyptischen Zeitung.

Russische „Kriegstaten".

Konstantinopel, 5 Februar.

Die Telegraphenagentur Milli meldet: In ihren amtlichen Berichten behaupten die Russen, dass sie 30 türkische Schiffe versenkt haben. Tatsächlich handelt es sich nur um Fischerboote, welche beschädigt wurden. Um die Stimmung unter der Bevölkerung zu erhöhen, macht die russische Regierung die Vernichtung kleiner Boote, welche die einzige Erwerbsquelle der Zivilbevölkerung bilden, zu einer grossen Kriegstat.

Eine russische Meldung über die Lage in den Karpathen.

Berlin, 5. Februar.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: Eine Depesche aus Petersburg meldet, dass wegen der Natur des Kampfgeländes in den Zentralkarpathen Wochen vergehen dürften, **bevor eine allgemeine Schlacht sich längs der ganzen Front entwicklen würde.** Bevor die Oesterreicher den Vormarsch versuchten, sei es zwecklos, die Dauer des bevorstehenden Zusammenstosses zu schätzen. Es bestehen somit noch verschiedene Auffassungen hinsichtlich des vermutlichen Verlaufes der Operationen in der nächsten Zukunft.

Bestechungen und Unterschleifer in Russland.

Berlin, 5. Februar.

Die „Deutsche Tageszt g." meldet aus Kopenhagen: „Ruskoje Slowo" berichtet aus Kurks: Adelsmarschall Markow, der Führer der echt russischen Leute, ist zur gerechtlichen Verantwortung gezogen worden. Die unter seiner Leitung stehende Kommission hat bei den Pferdeaushebungen schwere Unterschleife begannen. Die schwindelhafte Befreiung vom Militärdienst droht weiteren Umfang anzunehmen und sich zu einem Panamaskandal auszuwachsen.

Eine russische Schrift für einen österreichisch-deutsch-russischen Sonderfrieden.

Zürich, 5 Februar.

Hier erschien eine Schrift, die zugunsten eines Sonderfriedens zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Russland Stimmung macht. Als geistiger Urheber der Schrift wird ein höherer russischer Aristokrat, Graf Korvin Milewski, bezeichnet, der in Zürich weilt. Graf Milewski sagte, dass gegenwärtig am Krankenlager des Zaren ein schwerer Kampf tobe zwischen der nationalistischen Kriegspartei und den zum Frieden neigenden wahren Monarchisten, die einsehen, dass Russland aus dem Kriege kein Vorteil erwachse. Diese befürworten einen ehrlichen Frieden ohne Ländergewinn, während die gewissenlose Nationalistenpartei aus rein persönlichen und materiellen Gründen die Weiterführung des Krieges verlange und diesen immer rücksichtloser zu gestalten suche, um eine Verständigung mit dem Gegner zur hintertreiben.

*

Graf Korwin Milewski ist in Krakau eine sehr bekannte Persönlichkeit. Vor einigen Jahren erregte, wie erinnerlich, ein Zusammenstoss zwischen den Grafen Milewski und Dr. Barber am Nordbahnhofe lebhaftes Aufsehen, bei dem Graf Milewski den Dr. Barber wegen einer Affäre mit einer Frau angeschossen hatte. Es handelte sich um eine seinerzeit berühmte Schönheit Gemahlin eines Mühlenbesitzers in Podgorze bei Krakau. Graf Milewski ist bekannt als ein höchst exzentrischer Aristokrat, und ist in Odessa reich begüttert. Er ist auch, wie wir aus hiesigen, ihm nahestehenden Kreisen erfahren, *persona gratissima* am Zarenhofe.

Verbot der Friedensgebete in Frankreich.

Zürich, 5 Februar.

Die „Neue Zürcher. Ztg." meldet, dass die französische Regierung die Konfiskation der Schriften, welche die durch den Papst angeordneten Gebete um baldigen Frieden enthalten, angeordnet habe. In den katholischen Kreisen hat das eine grosse Bestürzung hervorgerufen.

Die Besatzung der „Emden" in Arabien.

Berlin, 5. Februar.

Das Wolff'sche Bureau erhielt die Nachricht, dass der deutsche Kommandant Kapitän Muecke vor kurzem samt der Besatzung der „Emden", unweit von Hodeidan an der arabischen Küste eingetroffen sei, wo ihm ein enthusiastischer Empfang zuteil wurde. Die Fahrt fand längs des Periaweges statt. Es ist ihnen gelungen ungeachtet durch die englischen und französischen Wachposten zu gelangen. Die Landung ging ohne Hindernisse vor sich, fast vor Augen eines französischen Panzerschiffes.

Der Schaden in Soissons.

Lyon, 5 Februar.

Der „Nouvelliste" meldet aus Soissons: Das Trinkwasserreservoir zu Soissons hat während der Beschiessung der Stadt durch die Deutschen stark gelitten, die Beschädigungen wurden jedoch schon repariert.

Die Finanznot des Dreiverbandes.

Frankfurt, 5 Februar.

Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Kopenhagen:

Die „Politiken" berichtet aus Paris: Die Verhandlungen der Finanzminister des Dreiverbandes haben die **Einführung eines normalen Rubelkurses und die Erleichterung der Auszahlungen von Coupons der russischen Anleihe in Paris zum Zwecke.** Nach den Konferenzen begibt sich der russische Minister Bark nach London, wo Beratungen über die Gesamtanleihe der Dreiverbandmächte abgehalten werden sollen.

Eine Konferenz der Neutralen?

Amsterdam, 5 Februar.

Die „Tyd" veröffentlicht einen Brief des Generalsekretärs des internationalen Arbeiterverbandes Paul Otlet aus Brüssel, der schreibt: Die 21 amerikanischen Republiken der Panamerikanischen Union haben eine Kommision zusammengestellt, deren Vorsitzender Bryan ist. Von hier aus ist ein Vorschlag gemacht worden, das alle neutralen Länder zu einer internationalen Konferenz zusammentreten sollen, um die Rechte der Neutralen in diesem Kriege festzulegen. Dieser Vorschlag verdient, von den neutralen Staaten Europas, namentlich von Holland und den skandinavischen Ländern aufgegriffen zu werden. Auch der Papst würde zweifellos daran teilnehmen. Wie mir aus massgebenden päpstlichen Kreisen mitgeteilt wird, hält sich der Papst bereit, jederzeit zugunsten des Friedens einzutreten. Um jede diplomatischen Schwierigkeiten zu vermeiden, wird er seine Vermittlung nicht anbieten, sondern sich persönlich an die Staatsoberhäupter der betreffenden Länder wenden, um seine Friedensvermittlung bedingungslos anzubieten

Unterbliebene Einberufungen in Rumänien.

Köln, 5 Februar.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Die für den 28. Januar in Aussicht genommene Einberufung einiger rumänischer Jahrgänge ist anscheinend unterblieben. Jedenfalls ist bisher keinerlei Bestätigung dafür eingetroffen. Aus dieser Tatsache kann man entnehmen, dass die Regierung Bratianus zögert, einen Schritt zu unternehmen, welcher schliesslich zur Mobilmachung des ganzen rumänischen Heeres führen und eine Verschärfung der vorhandenen Gegensätze zur Folge haben müsste.

Spanien und der Krieg.

Lyon, 5 Februar.

Die „Republique" berichtet aus Madrid: Der ehemalige Minister Revertera interpellierte die Regierung betreffs der Massnahmen zur Milderung der Folgen des europäischen Krieges in Spanien. Die Regierung hat diese Interpellation ohne Antwort gelassen und die Sitzung wurde inmitten der allgemeinen Enttäuschung geschlossen.

Eine neue Anregung des Papstes zum Austausch der Zivilgefangenen.

Rom, 5. Februar.

„Die Blätter melden, dass der Papst neuerdings die Auslieferung der Zivilgefangenen Kinder sowie erwachsenen Frauen und Männer über 55 Jahre angeregt habe. Unter den Staaten antworteten England, Deutschland und Oesterreich im zustimmenden Sinne. Der Papst hatte sich direkt an die Staatsoberhäupter gewendet.

Schliessung des Schweizer Vermittlungsbureaus.

Bern, 5 Februar.

Das schweizer-politische Departement benachrichtigte die deutsche, österreichisch-ungarische und die französische Regierung, dass das schweizerische Bureau zur Rückkehr der internierten Zivilpersonen in ihr Vaterland, am 28. d. M. geschlossen werde.

Japans Handelsfeldzug.

Tokio, 5 Februar.

Die hiesige Presse regt an, dass die Japanischen Reedereien in höherem Masse als bisher Schritte tun sollten, um den Schiffsverkehr in Ostasien, der bis zum Ausbruch des Krieges in deutschen Händen lag, und seitdem fast völlig ruht, an sich zu reisen und unter der Flagge der aufgehenden Sonne neu zu beleben. Die Gelegenheit sei günstig, der japanischen Schiffahrt ein Monopol zu sichern. Tatsuma - Schiffahrtsgesellschaft zu Rischinnoniva hat bereits begonnen, diesen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Sie hat einige neue Südseelinien eröffnet, die bisher von deutschen Schiffen befahren wurden. Auch die Osaka-Schossen-Taischa geht mit dem Plan um, neue Routen in asiatischen Gewässern zu eröffnen. Sie haben einen ihrer Agenten zu einer Inspektionsreise nach Hongkong und anderen chinesischen Küstenplätzen entsandt.

Die Kriegsvorsorgen in Deutschland.

Berlin, 5 Februar.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Kundmachung, laut welcher in der Kriegszeit den Behörden auf jede Forderung Erklärungen über die Vorräte von Gegenständen, welche zur Deckung der Kriegsbedürfnisse oder zur Erzeugung von Kriegsartikeln gehören oder die Nahrungsmittel betreffen, zu erteilen sind.

Notstandsanlehen in Ungarn.

Budapest, 5 Februar.

Der Minister des Innern genehmigte den Beschlusss der Stadtgemeinde Budapest betreffs der Erteilung kleinerer Anleihen an diejenigen, welche wegen des Krieges in eine Notlage geraten sind, durch die Kriegskreditbank. Die Regierung hat dabei die Garantie in der Höhe von einer halben Million Kronen übernommen.

Die türkische Tabakausfuhr.

Konstantinopel, 5 Februar.

Die türkische Regierung hat die Erlaubnis für den Tabakexport erteilt.

Die Teuerung in England.

London, 5. Februar.

Die Milch- und Getreidepreise sind bedeutend in die Höhe gestiegen.

Eine Teuerungsinterpellation im Unterhause.

London, 5. Februar.

Im Unterhause interpellierte der Dep. Henderson (Arbeiterpartei) wegen der Teuerung von Nahrungsmitteln, die man Hungerpreise benennen könnte, und verlangte, es möge eine Diskussion über seine Interpellation in der nächsten Woche stattfinden.

Asquith erklärte, die Regierung widme dieser Angelegenheit die weitgehende Aufmerksamkeit.

Schweizer Ärzte in Österreich.

Bern, 5. Februar.

Einige Aerzte haben sich mit Erlaubnis der schweizerischen Heeresleitung in die österreichischen Spitäler begeben.

Für den Impfzwang.

Wien, 4. Februar.

Im Namen des österreichischen Aerzteverbandes und des Exekutivkomitees der Aerztekammern, haben heute Dr. Gruss und Professor Finger dem Minister des Innern ein Schreiben übermittelt in dem ersucht wird, mindestens während der Dauer des Krieges die zwangsweise Impfung einzuführen.

Versuchte Sprengung einer Eisenbahnbrücke in Canada.

New York, 5 Februar.

Bei Vanceboro versuchte man gestern ein Attentat auf die Eisenbahnbrücke zu machen, welches jedoch vereitelt wurde. Der verhaftete Täter heisst Werner Horn und ist 37 Jahre alt. Er gab zu, dass er Dynamit mit sich gebracht habe, um eine Explosion hervorzurufen, da Kanada zu den Feinden seines Vaterlandes gehört.

Attentat auf einem Militärzug.

London, 5 Februar.

An der Eisenbahnlinie Gread-Western versuchte man gestern bei Avonmouh den Zug zur Entgleisung zu bringen, da man vermutete, dass sich darin Truppen und Munition befinden. Das Attentat wurde rechtzeitig bemerkt und unmöglich gemacht.

Eine seltene Auszeichnung einer Frau.

Wien, 5. Februar.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Verleihung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes I Klasse mit der Kriegsdekoration an die Vorsitzende des Frauenlandeskomitees der Roten Kreuzgesellschaft in Czernowitz, Frau Wera Stefanowicz. Es ist das die erste Auszeichnung mit der Kriegsdekoration, die einer Frau zuteil wurde. Frau Stefanowicz blieb trotz verschiedenartigen Persuasionen während der russischen Inwasion an ihrer Stelle und führte ihre aufopferungsvolle Arbeit fort, ihre patriotische, österreichische Stimmung auch vor den Russen manifestierend. Gegenwärtig weilt Frau Stefanowicz in Koloszwar, wo sie im dortigen Spital tätig ist, ihr Mann dagegen steht im Felde als Reserveleutnant.

CHRONIK

Weibliche Schneeschaufler. Die durch das blendende Schneekleid erhöhten Reize der Umgebung Wiens, der sonnige, glitzernde Wintergang, einer der schönsten, die wir bisher hatten, lockte gestern die Menschen hinaus ins Freie, den Feiertag ausserhalb der Stadtatmosphäre zu geniessen. Wie an irgendeinem schönen Sommertage waren der Prater und das Kobenzl, Sievering und Grinzing, Nussdorf und das Kahlenbergerdörfl belebt von Spaziergängern mit geröteten Wangen und frohen Mienen. An Baracken und Reservespitälern und anderen Dingen vorbei, die an den Krieg gemahnen, gings in das Schweigen des grün-braun-weissen Forstes und dann in einem der traulichen Vorstandlokale zum Imbiss. Ueberall noch weicher frischgefallener Schnee von der Nacht zuvor und nur vereinzelte Fusspuren. Vor dem kleinen Gasthause aber eine Gruppe älterer Frauen mit Schaufeln und Krampen in eifriger Beratung; weibliche Schneeschaufler, die ihre Tagesarbeit verteilen. Väter und Söhne sind eingerückt und da rühren die Frauen die Arme.. Die eine hat ihre Bedienung verloren, der andren sind nur zwei Waschtage geblieben, weil ihre Gnädigen den Männern in die Garnisonen gefolgt sind und die Aufwaschbörse Am Hof ist in der letzten Zeit immer „überfüllt", so dass man schwer zu Arbeit u. Verdienst kommt. So ist der Schnee für diese Frauen ein wahrer Segen von oben. Blank putzen sie die Stiege und sie spüren es kaum, dass die schneefeuchten Barchentröcke ihnen bei der sinkenden Temperatur am Nachmittag an den Leib frieren. Denn nun ist der karge Lohn des Tages bald verdient und in einer guten Stunde wird der Kohl auf ihren Tischen dampfen und ihre Kinder werden sich sattessen. In der ganzen Umgebung und in der Stadt selbst sind diese Frauen jetzt zu sehen. Zu Hunderten verdienen sie sich und ihren Kindern das Kriegsbrot.

Der Markkurs. Der Berechnungskurs der Kronen auf Mark, welche mit den Postanweisungen nach Deutschland geschickt werden, wurde auf 77 Mark für 100 Kronen festgesetzt.

Der bulgarische Kronprinz in der Kriegsakademie. Der Thronfolger Prinz Borys ist in die neulich gegründete Kriegsakademie aufgenommen worden und nimmt regelmässigen Anteil an den Offizierskursen.

Die französische Nachassentierung. Aus Paris meldet der „Temps": Die von neuem bei der ärztlichen Untersuchung als zum Militärdienste tauglich erachteten, sind für den 15 d. M. einberufen worden.

Ein neuer Zug. Ab 6. Februar wird auf der Linie Wien—Krakau ein neuer beschleunigter Personenzug eingeführt. Die Abfahrt von Wien findet um 9 Uhr abends, die Ankunft in Krakau 10'19 Uhr vormittags statt. Die Abfahrt von Krakau 7'56 abends, Ankunft in Wien 9'07 vormittags. Bei diesen Zügen werden Waggons aller Klassen und sogar ein Schlafwaggon I. und II. Kl. verkehren.

Antschel Schlägel aus Wama — derzeit Landst. Inf. Baon 215 Feldpost 56 bittet seine Verwandte u. Bekannte um Nachricht.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.



Verlag der „Korrespondenz". Krakau, Sławkowska Nr. 11. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ...kowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6